

Bilder aus der schweizerischen Reformations-Geschichte zum 400jährigen Reformations-Jubiläum 1517, von Pfarrer Karl Stockmeyer. Druck und Verlag von Frobenius A.-G., Basel.

Das dem Antistes der Basler Kirche Dr. von Salis zum 25jährigen Amtsjubiläum gewidmete Buch will nach dem Vorwort „weder auf Vollständigkeit, noch auf wissenschaftliche Quellenforschung Anspruch machen“, sondern „in schlichter Weise dem evangelischen Schweizervolk an einzelnen hervorragenden Gestalten die grosse Erstlingszeit seiner Kirche in Erinnerung rufen“. Der Inhalt des Textes entspricht, was schon durch den Hinweis darauf, dass Dr. Georg Finsler dem Verfasser seinen Rat zuteil werden liess, verbürgt wird, durchaus den zu erhebenden Anforderungen. An eine kurze Einführung: „Wie es in der Schweiz vor der Reformation aussah“ schliessen sich die drei Kapitel: Zwingli, Oecolampad — es ergab sich von selbst, dass der Reformator Basels eingehend behandelt wurde —, Calvin; darauf folgen nach einem Schlusswort im Anhang ausgewählte Worte Zwinglis, ein Stück aus einer Rede Oecolampads, ein Brief Calvins. Ganz besonders hat aber die Verlagshandlung, die nach dem Vorwort die Veröffentlichung in das Leben rief, dem Buche eine äusserst reiche Ausstattung gegeben. Weit über hundert Bilder — Porträts nach den Originalen (der Aspersion Zwingli und der Holbeinsche Froben in farbiger Wiedergabe), Ansichten bemerkenswerter Örtlichkeiten und Gebäude, Handschriftproben — beleben den Text; dabei sind auch einerseits zeitgenössische Persönlichkeiten von katholischer Seite, andernteils Luther und Wittenberg ebenmässig berücksichtigt.

Hinsichtlich des Jahres des Erscheinens der Schrift mag immerhin auf das hiernach auf S. 291 Gesagte hingewiesen werden. **M. v. K.**

Zwinglis Abschied. Von Friedrich Schulz. 1917.

Durch Pfarrer Friedrich Schulz zu St. Laurenzen in St. Gallen ist der Frühmorgen des 11. Oktober 1531 zum Gegenstand eines kurzen Festspiels dichterisch erwählt worden. Nach einem von Helvetia gesprochenen Prolog entwickelt sich die Szene in Zwinglis Arbeitsstube. Die Personen sind neben Zwingli seine Frau Anna, sein Töchterlein, sein Freund Mykonius, der Hauptmann der ausrückenden Zürcher Lavater und ein Bauer, der die Nachricht von dem bei Kappel sich sammelnden feindlichen Heere bringt. Mykonius bemüht sich, den am Erfolge zweifelnden Reformator zu ermutigen, und auch Lavater scheint von Zuversicht erfüllt. Nach dem schmerzlichen Abschied von Weib und Kind bricht Zwingli mit dem Liede: „Herr nun heb den Wagen selbst!“ auf. — Man gewinnt bei dem Lesen den Eindruck, dass das augenscheinlich für einen kleinen Kreis von Dilettanten berechnete Stück bei guter Durchführung wirksam sein kann. **M. v. K.**

Gustav Wolf: Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte.
Gotha, F. A. Perthes A. G. 1916.

In dem grösseren Werke enthält Bd. II: Kirchliche Reformationsgeschichte auf S. 296—336 als Abschnitt 4 die Literatur über Zwingli unter den Überschriften: Bibliographisches, Zwinglischriften und urkundliche Quellen zur Reformationsgeschichte der deutschen Schweiz, Erzählende Quellen zur Reformationsgeschichte der deutschen Schweiz, Zwinglliteratur. Der Verfasser beherrscht das gesamte Material bis auf die neuesten Erscheinungen und behandelt dasselbe mit wohlervogenem gesunden Urteil. **M. v. K.**